

Fotoausstellung »Bunte Wiesen«

TÜBINGEN. »Bunte Wiesen« nennt sich die farbenfrohe Ausstellung mit Fotografien der Naturfoto Community. Die Bilder von Karen A. Böhme, Alice Hettler und Karl Reuter sind bis Ende Mai täglich von 7 bis 21 Uhr in den Crona-Kliniken auf dem Schnarrenberg, Hoppe-Seyler-Straße 3, Wandelgang Ebene 3 und Treppenabgang von Ebene 3 nach Ebene 2 zu sehen. Die Naturfoto Community wurde 2010 durch Karl Reuter und Karen A. Böhme gegründet. Seit 2011 ergänzen Aufnahmen von Alice Hettler das Portfolio. Inzwischen umfasst die Website www.naturfoto-community.de über 2 500 Fotografien von fünf Fotografen und zeigt rund 1 400 Tier- und Pflanzenarten. Hinzu kommen abstrakte Bilder sowie Landschaftsaufnahmen. Bereits 2013 stellte die Naturfoto Community Makroaufnahmen von Tieren und Pflanzen auf den Stationen 29 und 30 der Crona-Kliniken aus. (ukt)

Die Linke bestätigt Kreisvorstand

TÜBINGEN. Der Tübinger Kreisverband der Linke wählte auf seiner mit über dreißig Mitgliedern und einigen Gästen gut besuchten Mitgliederversammlung den Kreisvorstand neu. Jean-François Dieux wurde einstimmig wieder zum Kassierer gewählt. Dem Kreisvorstand gehören außerdem wie bisher die Stadträte Gerlinde Stradeit und Gotthilf Lorch, Kreisrätin Margrit Paal aus Kusterdingen, Jakob Herrmann, Blanca Rodriguez de Schwarz und Hasan Sahin aus Mössingen an. Neu in den Vorstand wurde Joachim Kayser gewählt. Die Linke will bei der Landtagswahl 2016 als soziale Opposition in den Landtag einziehen. Der Kreisverband legte dafür den Fahrplan für den Landtagswahlkampf fest: bis Anfang Juli soll gewählt werden, wer für die Landtagswahl kandidiert. Bis Ostern sind Bewerbungen beim Kreisvorstand möglich. (p)

Studienreise nach Griechenland

TÜBINGEN. Die Studienreise der Tübinger Familien-Bildungsstätte führt vom 12. bis 19. Mai nach Griechenland. Auf dem Programm stehen unter anderem Thessaloniki, Meteora (schwebende Klöster), Delphi, Olympia, Korinth, Athen, Epidavros und Mykene. Die Gruppe übernachtet in guten und gehobenen Mittelklassehotels mit Halbpension, die Führungen werden vor Ort von qualifizierten deutschsprachigen Reiseleitern bewerkstelligt. Anmeldungen zur (Flug-)Reise sind noch bis Mitte März möglich. (v)

0 70 71/93 04 66
www.fbs-tuebingen.de

AUS DEN GEMEINDEN

KUSTERDINGEN

Erfahrungen mit Gefangenen

KUSTERDINGEN. Einen Vortrag mit dem Thema »Erfahrungen mit Gefangenen« hält Thomas Wagner, Gefängnis-pfarrer der JVA Rottenburg am Dienstag, 10. März, auf Einladung der Landfrauen im Kreisbauernverband Tübingen. Die Veranstaltung im Bauernhofcafé »Höfle« beginnt um 14 Uhr. (a)

KIRCHENTELLINSFURT

Dia-Schau zu Costa Rica

KIRCHENTELLINSFURT. Herbert Futter nimmt beim Seniorentreff »Fröhliches Alter« Kirchentellinsfurt am Dienstag, 10. März, um 14.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus mit auf eine Reise nach Costa Rica. Bei seiner Dia-Schau kann man eintauchen in die tropische Pflanzenwelt, in das Reich der Faultiere und Affen, der Kolibris, der Leguane und Kaimane. (v)

Redaktion Kreis Tübingen

Philipp Förder (pp) Tel. 071 21/302-343
Tübingen 07071/92 00-10 Fax 07071/92 00-60
-20 Irmgard Walderich (iwa) -21 Arnfried Lenschow (al)
-22 Joachim Kreibich (jk) -23 Ines Stöhr (ist)
E-Mail: tuebingen@gea.de
Mössingen 074 73/94 66-10 Fax 074 73/94 66-60
-20 Claudia Hailfinger (hai) -21 Michael Merkle (mwm)
E-Mail: moessingen@gea.de
Region Neckar-Alb: Gisela Sämann (sä) 07121/302-350

Jamclub Bandnight im Club Voltaire

TÜBINGEN. In der Jamclub Musikschule Tübingen wird Bandarbeit seit vielen Jahren großgeschrieben. Seit bereits 15 Jahren versorgt die Tübinger Talentschmiede die regionalen Bühnen mit ambitionierten und kreativen jungen Bands. Zusammen mit dem Club Voltaire veranstaltet der Jamclub seit

mehreren Jahren regelmäßig Newcomerabende.

Am Samstag, 7. März, ab 19 Uhr werden dieses Mal die ganz jungen Nachwuchstalente von Fäts, Royal Baby, The Red Blue und Blackouts ihr Können im Club Voltaire (Haaggasse 26 B) beweisen. Der Eintritt ist frei. (v)

Samentausch

TÜBINGEN. Der Frühling naht und damit auch die Überlegungen, was im Garten oder Kleingarten wachsen und gedeihen soll. Wer Anregungen sucht oder bietet, kommt zur Samentauschbörse im Werkstadthaus am Sonntag, 8. März, von 14 bis 16 Uhr im Französischen Viertel, Aixer Straße 72. (v)

Versteigerung von Fundsachen

TÜBINGEN. Die Unistadt Tübingen versteigert Fundsachen am Mittwoch, 11. März, ab 13.30 Uhr, im Technischen Rathaus, Brunnenstraße 3, im Sitzungssaal im ersten Obergeschoss. Rund 500 Fundsachen haben sich seit der letzten Versteigerung im Februar 2014 angesammelt. Im Angebot befin-

den sich Uhren, Schmuck, Sonnenbrillen, Taschen, Kleidungsstücke, City-Roller, Fahrradhelme, Handys und ein Kinderwagen. Nicht dabei sind herrenlose Fahrräder, da diese der Gustav-Werner-Stiftung übergeben werden. (a)

www.tuebingen.de/fundsachen--

Kultur – Katrin Gratz aus Immenhausen bringt Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen

»Deutsche sind wie Kokosnüsse«

VON INES STÖHR

KUSTERDINGEN-IMMENHAUSEN. »Ich reise nie ohne Kokosnuss«, sagt Katrin Gratz. Mit der Frucht veranschaulicht sie auf ihren interkulturellen Seminaren eine entscheidende deutsche Eigenart, die man kennen muss, um die deutsche Kultur zu verstehen: »Es ist schwierig, mit uns in Kontakt zu kommen, da sind wir Deutsche Exoten«, weiß Gratz. Deutsche müsse man regelrecht anbohren, um mit ihnen in Beziehung zu treten, und das braucht Zeit. Unter dem Titel »Deutsche sind wie Kokosnüsse – Wie wir und andere ticken« hat Claus Hahnischdörfer einen Film über die Arbeit der 49-Jährigen und ihres arabischen Kollegen Naser El Bardanohi gedreht.

Die Kulturanthropologin ist seit 15 Jahren als interkulturelle Trainerin und Beraterin für deutsche und internationale Unternehmen tätig. Sie hilft denen, die viel mit Menschen anderer Kulturen zu tun haben: von Firmen mit ausländischen Kunden oder Mitarbeitern – von denen es in Zeiten der Globalisierung immer mehr gibt – über Behörden, die mit Migranten zu tun haben, oder Personal in der Schwangerenberatung bis hin zu Erzieherinnen, die sich mit Kindern auseinandersetzen müssen, die kein Wort Deutsch sprechen. Wie in Stuttgart, wo sie ein Grundschul-Sekretariat gebietet haben, nachdem dort an einem Tag 90 Kinder aus Irak und Syrien eintrafen, die noch nie Deutsch gehört hatten.

Halbes Jahr hinterm Schleier

Katrin Gratz hat nach dem Ethnologiestudium in Tübingen Mitte der 90er-Jahre für die Deutsche Forschungsgemeinschaft eineinhalb Jahre lang Feldforschung über »Aspekte weiblicher Lebenswelt in Nordpakistan« betrieben,

KULTURANTHROPOLOGIE

Kulturanthropologie befasst sich mit der Geschichte, dem Wandel und den Formen der Alltagskultur. Neben dem kulturell Eigenen rücken dabei zunehmend auch die Austauschprozesse mit dem kulturell Anderen in den Blick. Durch die Globalisierung weitet sich die Perspektive über den regionalen, nationalen und europäischen Horizont hinaus zu internationalen Dimensionen des Kulturtransfers. Dabei geht es um Werte und Lebensstile verschiedener sozialer und ethnischer Gruppen in ihren Beziehungen zueinander. (GEA)

selbst ein halbes Jahr lang einen Gesichtsschleier getragen, tiefe Einblicke in orientalisch-familien bekommen, ein 2 000-seitiges Tagebuch geführt und über ihre Beobachtungen ein Buch geschrieben. Noch heute hat sie manchmal Sehnsucht nach den Menschen dort. Weil ihr die wissenschaftliche Arbeit aber nicht praxisbezogen genug war, machte sie sich selbstständig und widmet sich seither denen, die Kommunikationsprobleme haben. Sie bringt Menschen mit völlig unterschiedlichen kulturellen Hintergründen über Austausch und gegenseitigen Respekt zusammen.

Blaumann schafft Kontakte

Wie ticken die Deutschen nun? Sie sind pünktlich und genau, bestätigt Gratz gängige Vorurteile. Und Exoten, was den Arbeitsstil angeht. »Die strikte Trennung zwischen Arbeits- und Privatleben ist ungewöhnlich, der Kommunikationsstil sehr direkt und offen. Und wir sind gar nicht unfreundlich, wir wirken nur so, weil wir ernsthaft bei der Sache sind.« Gerade bei den Schwaben habe die Arbeit einen hohen Stellenwert, weiß Gratz und erzählt von ihrem Kollegen, den es in ein schwäbisches Dorf verschlug und dem man sich öffnete, nachdem er sich einen Blaumann zugelegt hatte.

Unterschiedliche Kommunikationsmodelle können leicht zu interkulturellen Missverständnissen führen. Menschen anderer Kulturen fühlen sich von der direkten deutschen Art verletzt. Anderswo werde Kritik oft nur in Andeutungen geäußert, vor allem Amerikaner drücken sich sehr diplomatisch aus.

Und während man in Deutschland sehr gut vorbereitet und mit einem Hang zum Perfektionismus in ein Meeting geht, um dort alle Informationen zusammenzutragen und zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen, ist ein Meeting in Amerika eine eher offene Veranstaltung, in der innerhalb kürzester Zeit immer wieder neue Ergebnisse erzielt werden. In Japan ist ein Meeting eine Art Verkündigungsritual, da stehen Entscheidungen schon vorher fest. Dort braucht man daher alle Infos vorab.

Bezeichnend sei auch das Verständnis der Gleichheit von Mann und Frau. »Darunter können sich viele Kulturen nichts vorstellen«, sagt Gratz. Um da Verständnis hervorzurufen, zeige ihr arabischer Kollege dann Bilder, wie das

einer Traktor fahrenden Bäuerin, werden zum Beispiel Muslime ganz still, hat Gratz beobachtet. »Sie sehen: Frauen leisten die gleiche Arbeit wie Männer.« Solange Migranten ihre neue Heimat nicht verstehen, wachsen ihre Kinder in einem Kulturkonflikt auf. Daher sei es wichtig, wenn ihnen jemand die Kultur der Deutschen erklärt.



Katrin Gratz hat bei ihren Schulungen immer eine Kokosnuss dabei. GEA-FOTO: IST

ren und deren Werte möglichst anhand von Beispielen verständlich machen kann.

Eine ideale Kultur gibt es nicht, meint Gratz, die sich an vielen Orten der Erde wohlfühlt. Aber auch kein richtig oder falsch. Auffällig für Deutsche sei im internationalen Vergleich: Sie verkaufen ihre Kultur ganz schlecht. »Fremde haben von Deutschland ein positives oder gar kein Bild, bevor sie herkommen. Und wir überlassen sie dann ihren eigenen Erfahrungen in ihren Migrantennetzwerken, anstatt ihnen die deutsche Kultur vorzustellen. Die Leute sind offen, in Deutschland etwas Tolles zu finden. Sie kommen oft hierher, damit ihre Kinder ein besseres Leben haben als sie.«

Und wir brauchen Migranten, betont die Immenhausenerin. Man müsse ihnen nur auf Augenhöhe begegnen. Voraussetzung sei allerdings auch ein normales Verhältnis zur eigenen Kultur. Dann erkenne man auch, dass die Fremden nicht nur als Arbeitskraft etwas beizutragen haben, sondern auch kulturell.

»Wir können zum Beispiel von anderen lernen, was den Stellenwert der Familie angeht.« (GEA)

Abwasserverband – Rösch als neue Vorsitzende hofft, dass keine neuen Auflagen verhängt werden. Alte Kanäle und Sammler werden jetzt vermessen

Warten auf neue Genehmigung

KIRCHENTELLINSFURT/KUSTERDINGEN/WANNWEIL. Wie geht's weiter mit der Kirchentellinsfurter Kläranlage? 2014 wurde groß investiert: 470 000 Euro in die Vorklärbecken, 320 000 Euro für eine neue Zentrifuge, nachdem die alte Kammerfilterpresse schlapp gemacht hatte. Der größte Posten im Haushalt 2015 ist der Neubau eines Schlammilos für 470 000 Euro (wir berichteten).

In dieser Woche nahmen die Mitglieder des Abwasserverbands Unteres Echaztal/Härten die Anlage im Dammweg in Kirchentellinsfurt in Augenschein und befassten sich danach auch mit der Verlängerung der Betriebs-Genehmigung. Die neue Verbandsvorsitzende, die Wannweiler Bürgermeisterin Anette Rösch, ist optimistisch, dass der Weiterbetrieb ohne besondere Auflagen erlaubt wird.

Die Alte war 2010 ausgelaufen, seither ist der Betrieb nur vorübergehend genehmigt. Nach einer Bestandsaufnahme

soll eine neue Genehmigung erteilt werden. Laufzeit dann 15 Jahre.

Wilhelm Franssen vom Landratsamt machte darauf aufmerksam, dass die Kirchentellinsfurter Stickstoffwerte hoch sind. »Die Grenzwerte sind nicht überschritten, aber man ist ziemlich an der Grenze.« Bis August werden die Betriebsdaten ausgewertet. Bis 2016 müsse auch geklärt werden, ob und wie stark die Anlage von einem hundertjährigen Hochwasser betroffen wäre und ob deswegen Schutz-Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Rösch hofft, dass kein weiterer Ausbau nötig sein wird, weiß aber: »Das kann man bei einer Kläranlage nie sagen.« Schließlich schreite die technische Entwicklung rasant voran.

Blickt man in den Haushalt des Verbandes, sind neben dem Schlammilo aus Edelstahl (das Alte war aus Holz) drei bedeutende Posten auszumachen. Die Personalausgaben für die drei Mitar-

beiter summieren sich auf 195 000 Euro. Für Schlamm-Entsorgung werden 170 000 Euro fällig, der Stromverbrauch ist hoch und kostet 120 000 Euro.

Wer wie viel zu zahlen hat, ist genau geregelt. Die Kosten werden nach einem festen Schlüssel aufgeteilt: Kirchentellinsfurt zahlt fast 29 Prozent, Wannweil mit fast 30 Prozent etwas mehr, Kusterdingen hat mit mehr als 41 Prozent den größten Anteil.

Beschlossen wurde vom Verband auch, einem Missstand abzuhelfen. Für die Kanäle und Sammler im Verbandsgebiet gibt es teilweise keine Pläne. Das Ingenieurbüro Henne bekommt für 15 000 Euro den Auftrag, die Leitungen zu vermessen und die Daten zu erheben. Ebert Henne betonte: »Wir steigen in jeden Schacht, kontrollieren ihn und speichern die Daten.« Autarke Verbandsammler befinden sich in Wankheim, Mähringen und Jettenburg, Wannweil hat vier. (-jk)

Tanzabend des InzTanz

TÜBINGEN. Das Internationale Zentrum für Tanz (InzTanz) Tübingen zeigt die ersten Abschlussprojekte der neuen Bühnentanz-Grundausbildung in Tübingen – choreografiert von Absolventinnen, in Zusammenarbeit mit einem professionellen Kammermusik-Ensemble, dem Tetraphonics Saxophonquartett. Am Sonntag, 8. März, wird um 18 Uhr in der Werkstatt des Landestheaters Tübingen daher zum zweiten Mal ein ganz besonderer Tanzabend aufgeführt.

Die zwei Stücke des Abends setzen sich beide mit Beziehungsformen auseinander. Einerseits brauchen Menschen einander, andererseits streben sie nach Freiheit. In diesem Spannungsfeld werden nicht nur Abhängigkeitsverhältnisse verhandelt, sondern auch die Sehnsüchte, die wir jeweils an andere richten. Dabei kommt es zu den unterschiedlichsten Beziehungs-Weisen zwischen Menschen.

Zu hören gibt es Musik von Philip Glass, Arvo Pärt und Ari Benjamin Meyers. (t)